

Zeitschrift: ZeitBild
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 21 (1980)
Heft: 26

Artikel: Südjemen im Satellitenstatus
Autor: Sager, Peter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1093962>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Südjemen im Satellitenstatus

Nach seinen Berichten über Oman (siehe beide letzten Nummern) weist Peter Sager heute auf den gefährlichen Nachbarn hin, den sowjetischen Satellitenstaat Südjemen, wo der Moskauer Einfluss im Apparat der herrschenden Partei soeben noch verstärkt worden ist.

In der Volksdemokratischen Republik Südjemen (Hauptstadt Aden) herrscht die Jemenitische Sozialistische Partei (JSP). Vom 12. bis 14. Oktober hielt sie einen ausserordentlichen Kongress ab.

Die Supermoskowiter aus dem «südlichen Flügel»

Dessen Ergebnisse beweisen, dass der «südliche Flügel» seine Macht verstärken und die Sowjetunion ihren Einfluss konsolidieren konnte.

Aus dem Süden stammen Parteiführer Ali Nasser Mohammed (Vorsitzender des Präsidiums des Staatsrates, Premierminister und Generalsekretär des Zentralkomitees der JSP) sowie die einflussreichsten 7 Mitglieder des Ministerrates. Dieser besteht aus 3 Vizeministerpräsidenten und 18 Mi-

nistern und spiegelt eine Verschiebung der Machtverhältnisse wider. Unter dem früheren Staatschef Abdul Fattah Ismail, der im April 1980 abgesetzt wurde, besaßen die Jemeniten aus der Arabischen Republik Jemen (Hauptstadt Sana) ein kleines Uebergewicht.

Jetzt sind alle drei stellvertretenden Ministerpräsidenten, Ali Salem Al-Bidh, Anis Hassan Jahja und Abubaker Abdulrassak Badhib, aus dem Süden. Der letzte, dessen Moskau-Orientierung bekannt ist — er war zuvor Botschafter in der DDR gewesen —, wurde auch in das fünfköpfige Politbüro gewählt.

Verteidigungsminister Ali Achmed Nasser Antar und der Vorsitzende des Staatssicherheitskomitees, Saleh Munassar As-Saili, die Nummern 4 und 5 der Hierarchie, stammen ebenfalls aus dem Sü-

den und wurden in das Politbüro gewählt. Damit besitzt der südliche Flügel die wichtigsten Macht-hebel. Ali Antar gilt, wie Badhib, als Mann Moskaus, wo er 1974 ausgebildet worden war.

Aussenminister Salem Saleh Mohammad und Innenminister Saleh Masleh Kassem vervollständigen die Siebnergruppe des südlichen Flügels, die unter Ali Nasser Mohammed die wichtigsten Stellungen besetzen. Diese Konstellation lässt erwarten, dass der südjemenitische Druck auf Nordjemen zur Vereinigung beider Länder anwachsen wird. Ferner steht fest, dass der Einfluss Moskaus entscheidend bleibt.

Sowjetisch kontrollierte Institutionen

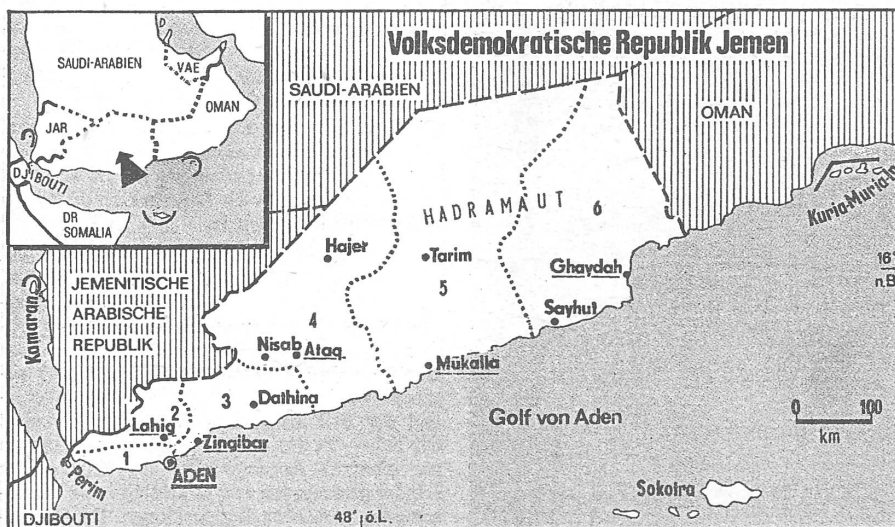
Dieser Einfluss ist auf verschiedenen Ebenen auch schon institutionalisiert worden.

Vertragliche Abmachungen zwischen JSP und der Kommunistischen Partei der Sowjetunion (KPdSU) regeln die Zusammenarbeit auf den Gebieten Politik, Erziehung, Kunst, Sport und Information für die Jahre 1980 bis 1983. Das hat einer Gruppe moskautreuer Jemeniten innerhalb der JSP zu wichtigen Stellungen verholfen. Ausdruck dieser veränderten Machtverhältnisse und zugleich des wachsenden sowjetischen Interesses ist der Umstand, dass innerhalb der Internationalen Abteilung der KPdSU für Südjemen ein eigenes Amt eingerichtet worden ist.

Auch auf anderen Ebenen wird der Einfluss Moskaus verstärkt.

Unter der Bezeichnung «Höhere Schule für Wissenschaftlichen Sozialismus» besitzt die JSP eine eigene Parteischule, an der zahlreiche Spezialisten aus der Sowjetunion Vorlesungen halten. Die Schule entwickelt eine umfassende Tätigkeit nicht nur in Aden, sondern auch in der Provinz und organisiert Kurse über kommunistische Ideologie für Parteimitglieder und Kader sowie für die höchsten Parteiführer und Staatsbeamten. Sie wählt auch Parteimitglieder zur weiteren Ausbildung in der Sowjetunion aus.

Neben den politischen und kulturellen Bindungen bestehen die militärischen Fesseln.



Südjemen und seine 6 Gouvernorate (Bezirke): 1. Aden, 2. Tuban, 3. Abiyan, 4. Shabwa, 5. Hadramaut, 6. Ghaydah.

Volksdemokratische Republik Jemen (Südjemen).

Kommunistisches Einparteiensystem der Jemenitischen Sozialistischen Partei (JSP).

332 968 km²; 2 Millionen Einwohner.

Hauptstadt Aden (300 000 Einw.); weitere wichtige Hafenstadt Mukalla (400 000 Einw.).

Administrativ unterteilt in 6 «Gouvernorate» (Bezirke), die ihrerseits aus Distrikten und Zentren (Gemeinden) bestehen.

Der Export umfasst Fischereierzeugnisse, Baumwolle, Häute und Salz. Südjemen hat beim RWG, der Wirtschaftsorganisation des Sowjetlagers, offiziell Beobachterstatus.

Militärberater und Armee

Es gibt rund 1000 sowjetische Militärberater in Südjemen. Zusammen mit den sowjetischen Wirtschaftsexperten und den kubanischen und ostdeutschen Spezialisten ergibt sich eine Zahl von mindestens 5000 Ausländern, die sich mit Ausbildung und Sicherheit befassen und die einen prosovjatischen harten Kern darstellen.

Die südjemenitische Armee zählt 23 000 Mann. Unter Offizieren herrscht nicht eitel Zufriedenheit über den sowjetischen Einfluss, der sich, unter Führung eines Sowjetgenerals in Aden, sogar auf Ernennungen und Entlassungen von Offizieren erstreckt. Jemeniten, die der Sowjetunion gegenüber eher etwas zurückhaltend eingestellt sind, erhalten schlechtere Qualifikationen.

In der Zivilbevölkerung wächst die Unzufriedenheit mit der starken Sowjetpräsenz ebenfalls.



Nicht gerade Weihnachtssterne. Eine Hauptstrasse in Aden.

Moskau wird mehr und mehr für alle Unzulänglichkeiten verantwortlich gemacht, vom Mangel an Nahrungsmitteln bis zu den häufigen Zusammenbrüchen in der Stromversorgung.

Bevölkerung: Spezielle Klagen und allgemeine Unzufriedenheit

Besonderen Anstoss erregt die Tatsache, dass Fisch als eines der wichtigsten Nahrungsmittel fast nicht mehr zu finden ist. Die Bevölkerung führt diesen Umstand nicht zu Unrecht auf die Ueberbefischung jemenitischer Gewässer durch modernste sowjetische Fischerflotten zurück. Das Zusatzprotokoll vom 4. September über die Fischerei-«Zusammenarbeit» mit der UdSSR nährt diese kritische Haltung.

Zudem ist die Bevölkerung unglücklich darüber, dass die Sowjetberater, für deren Verpflegung es Spezialgeschäfte gibt, neuerdings in den lokalen Geschäften dank einem günstigen Wechselkurs allzu billig einkaufen. Bereits hat es Zwischenfälle gegeben, weil sich die Händler von den Sowjets nicht leerkaufen lassen wollten.

Schliesslich gibt es Klagen darüber, dass sowjetische und bulgarische Experten mit falschen Bewässerungsmethoden Ackerland ruiniert hätten und dass ganz allgemein die Leistungen der osteuropäischen Entwicklungshelfer viel zu teuer bezahlt werden müssten.

Diese Zustände erklären hinlänglich, warum trotz dem für sozialistische Länder typischen «Grenzschutz» immer mehr Jemeniten flüchten, besonders nach Oman. Von diesen Flüchtlingen erhält man denn auch zuverlässige Einblicke in die harten Realitäten des südjemenitischen Alltages, der sich namentlich in politischer Hinsicht den osteuropäischen Bedingungen anzugleichen beginnt.

Peter Sager

Was schenken ?

**ZEITBILD
Abonnement**

Bitte senden Sie ZeitBild in meinem Auftrag an:

Name _____

Vorname _____

Strasse _____

PLZ/Ort _____

Die Rechnung bitte an mich:

Name _____

Vorname _____

Strasse _____

PLZ/Ort _____

Datum und Unterschrift:

Bitte einsenden an:

ZeitBild
Postfach
CH-3000 Bern 6



Partei-, Staats- und Regierungschef Ali Nasser Mohammed (vorne links) mit dem SED-Parteichef Erich Honecker (DDR) bei einer Kranzniederlegung.